

Simone Weil

Die Gewalt und der Tod

«Diese katholische Denkerin, die sich gleichwohl als Jüdin zur Taufe nicht entschließen mochte, sie ist aus dem feuergefährlichen Stoff der großen Heiligen gemacht» – Albert von Schirnding

¶ Der Tod ist die kostbarste Gabe, die der Mensch empfangen. Darum ist es der ärgste Frevel, ihn schlecht zu gebrauchen. Schlecht zu sterben. Schlecht zu töten. [Wie aber entrinnt man zugleich dem Mord und dem Selbstmord?] Nächst dem Tode, die Liebe. Ähnliches Problem: weder schlechtes Genießen, noch schlechte Enthaltung. Krieg und Eros sind unter den Menschen die beiden Quellen der Täuschung und der Lüge. Vermischen sie sich, dann entsteht die größte Unreinheit.

¶ Sich bemühen, die Gewalt in der Welt immer mehr durch eine wirksame Gewaltlosigkeit zu ersetzen.

¶ Nur wenn sie wirksam ist, ist die Gewaltlosigkeit gut. Siehe die Frage, die ein junger Mann bezüglich seiner Schwester an Gandhi stellte. Die Antwort müßte lauten: brauche Gewalt, es sei denn, du könntest sie, mit der gleichen Aussicht auf Erfolg, auch ohne Anwendung von Gewalt verteidigen; es sei denn, du besädest eine Ausstrahlung, deren Stärke [das heißt: deren mögliche Wirksamkeit, im materiellsten Verstande] deiner Muskelstärke gleich käme. Sich bemühen, so zu werden, daß man gewaltlos handeln kann. Das hängt auch vom Gegner ab.

¶ Ursache der Kriege: jeder Mensch, jede Gruppe von Menschen fühlt sich mit vollem Recht als legitimer Herr und Eigentümer des Alls. Aber man hat nicht den richtigen Begriff von seinen Eigentumsrechten, da man nicht weiß, daß der Zugang zu diesem Besitz — soweit als er dem Menschen auf Erden möglich ist — für einen jeden durch seinen eigenen Körper führt.

¶ Krieg. Die Liebe zum Leben in sich intakt erhalten; niemals den Tod zufügen, ohne ihn für sich selber hinzunehmen.

¶ Verhielte es sich so, daß das Leben von X ... mit dem eigenen Leben derart verbunden wäre, daß sein Tod gleichzeitig den eigenen Tod bewirkte, wollte man dennoch, daß er stürbe? Wenn der Leib und die ganze Seele inbrünstig nach dem Leben verlangen und man dennoch, ohne zu lügen, hierauf mit Ja antworten kann, dann hat man das Recht zu töten.

Das Kreuz

¶ Wer das Schwert ergreift, der wird durch das Schwert umkommen. Und wer das Schwert nicht ergreift [oder es fahren läßt], der wird am Kreuz umkommen.

¶ Christus, die Kranken heilend, die Toten auferweckend, usw.; dies ist der geringe, der menschliche, fast niedrige Teil seiner Sendung. Der übernatürliche Teil ist der Blutschweiß, das unerfüllte Verlangen nach menschlichen Tröstungen, das Flehen um Verschonung, das Gefühl der Gottverlassenheit.

¶ Die Verlassenheit im letzten Augenblick der Kreuzigung; welch ein Abgrund der Liebe auf beiden Seiten!

¶ <Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?> Hierin liegt der wahre Beweis von der Göttlichkeit des Christentums.

Aus: Simone Weil – *Schwerkraft und Gnade*, ⁴1981 München (Kösel) S. 121f
ISBN 3-466-10175-1